



## **Buddhas Leben und Wirken**

**Aśvaghoṣa**

**Leipzig, 1894**

12. Kapitel. Besuche bei Arala Kalama und Udra Rama. Empfang des Bodhisattva seitens der Schüler des Arala Kalama. Dieser selbst nimmt ihn als Schüler an und erörtert auf sein Befragen in zwei Reden ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61456)

So hassenswert die Mörder, dann, o König!  
 Setzt ihrem Treiben doch ein Ziel, und heißt sie  
 Nachlaß erstreben wie die Trinker, deren 915  
 Durst ungelöscht blieb.“ Aneinanderlegend  
 Die beiden Hände sprach hierauf der König,  
 Das Herz erfüllt von Freude, ehrerbietig:  
 „Mögt Eures Strebens Frucht in voller Reife 916  
 Ihr bald einernten, und wenn die zu teil Euch  
 Geworden ist, dann kehrt noch einmal hierher  
 Zurück, so bitt' ich, und empfängt mich huldreich.“  
 Mit innerer Herzensruhe und entschlossen, 917  
 Was er gelobt, ans Ziel hinaus zu führen,  
 Ging weiter seines Weges zu Arala  
 Kalamas Wohnung Bodhisattva, während  
 Der König ihm ein wenig folgte mit den 918  
 Hofleuten, alle aneinanderlegend  
 Die Hände; dann kehrt' der nach Rajagriha  
 Zurück, das Herz erfüllt von ernster Stimmung.

#### Zwölftes Kapitel.

#### Besuche bei Arala Kalama und Udra Rama.

Der Sprößling aus dem sonnenart'gen Stamme 919  
 Jshvakus kam zum friedlich stillen Haine,  
 Und trat mit Ehrerbietung vor Arala  
 Kalama, den berühmten Kishi-Muni.  
 Als in dem Sangharama dessen Schüler 920  
 Von weitem sahn, wie Bodhisattva nahte,  
 Begrüßten sie mit freudigem Gesange  
 Ihn laut, und hießen, ehrfurchtsvoll die Hände  
 Zusammenlegend, leise ihn willkommen.  
 Sich näher tretend, baten sie einander 921  
 Um Auskunft, und, als das geschehen, setzten  
 Sie mit den üblichen Entschuldigungen  
 Sich nieder nach der Ordnung ihres Alters.



- Die Brahmacarin fasten wohl ins Auge  
Des Prinzen Aufses, sahen seine Schönheit, 922  
Und sie erfreuten sich an seiner hohen  
915 Begabung, wie an reinem Thau die Durst'gen.  
Dann redeten sie mit erhobnen Händen 923  
Ihn an: „Lebt Ihr schon lange als Asket von  
916 Den Eurigen getrennt, der Liebe Fesseln  
Wie ein befreiter Elefant abschüttelnd?  
Ihr scheint erfüllt von Weisheit, höchst erleuchtet,  
924 Der gift'gen Weltfrucht zu entsagen fähig.  
Vor alters überließen wohl die Herrschaft  
917 Ruhmreiche Kriegesfürsten ihren Söhnen,  
Gleichwie ein Mann wegwirft den welken Kranz, den 925  
Er blühend hat getragen. Doch so steht es  
918 Mit Euch nicht; voll von Jugendkraft verlangt Ihr  
Gleichwohl nicht nach des Weltbeherrschers Würde.  
Wir sehn, daß Euer Wille stark und fest ist, 926  
Daß Ihr aufnehmen könnt in Euch das wahre  
Gesetz, der Weisheit Boot besteigen, und so  
Das Meer des Lebens und des Todes kreuzen.  
Gewöhnlich wird ein Schüler, der auf Antrieb 927  
Sich meldet, erst nach seinen Fähigkeiten  
919 Geprüft; doch, wie ich Euren Fall verstehe,  
Steht Euer Sinn fest, ernst ist Euer Wollen;  
Und ich vertraue, daß, da Ihr zum Lernen 928  
Entschlossen seid, Ihr nicht ablassen werdet,  
920 Bevor das Ziel erreicht ist.“ Diese Mahnung  
Bernahm der Prinz mit Freude und erwidert':  
„In rechter Absicht habt Ihr, Hochberühmter, 929  
Ohn' Ungunst oder Gunst mir Rat erteilet.  
Ich nehm' ihn an, demüt'gen Herzens, hoffend,  
921 Es werde mir ergehn, wie Ihr erwartet;  
Auf meinem nächt'gen Wege werde leuchten 930  
Mir eine Fackel, und mich sicher leiten  
Durch jegliche Gefahr; hinübertragen



- Werd' mich ein lenksam Boot zum andern Ufer.  
 Doch da mich Zweifel plagten, und ich gerne 931  
 Belehrt sein möchte, wage ich die Frage  
 Sogleich zu stellen: Alter, Tod und Krankheit  
 Wie ist es möglich, denen zu entfliehen?"  
 Als er vernommen diese von dem Prinzen 932  
 Erhobne Frage, führt' aus vielen Sutra  
 Und Gastra Stellen an Arala, worin  
 Erörtert war der Weg zu der Erlösung.  
 Dann fuhr er fort: „Doch du trefflicher Jüngling! 933  
 So hoch begabt, ein Weiser unter Weisen,  
 Merk auf, was ich zu sagen habe über  
 Die Art, Geburt und Sterben zu beenden.  
 Natur, Veränd' rung, die Geburt, das Alter, 934  
 Der Tod, die fünf sind allen Wesen eigen.  
 Natur an sich ist rein und ohne Fehler,  
 Verbunden erst mit den fünf Elementen  
 Erweckt sie des Bewußtseins Kraft, aus dessen 935  
 Bethätigung entspringt Veränd' rung, Ton und  
 Gestalt, Geruch, Geschmack, Berührung, diese  
 Nennt man die Gegenstände der fünf Sinne.  
 Wie Hand und Fuß die beiden Wege heißen, 936  
 So nennt man diese auch des Handelns Wurzeln.  
 Das Auge, Ohr, die Nase, Zunge und der  
 Leib, diese heißen Wurzeln des Erkennens.  
 Zwiefach ist die Verstandeswurzel, stofflich 937  
 Und auch erkennend; die Natur durch ihre  
 Einhüllungen ist die Ursache und der  
 Erkennen der Ursache ist das Ich-selbst.  
 Der Nishti Kapila und seiner Schüler 938  
 Zahlreiche Menge übten in der Weisheit  
 Sich mit dem Ich als tiefem Grundgedanken,  
 Und fanden so den Weg zu der Erlösung.  
 Einst Kapila und nun Vacaspati, da 939  
 Sie durch der Buddhi Kraft erkannten, was die



- 931 Geburt, das Alter und der Tod bedeute,  
Begründeten hierauf die wahre Lehre.
- Sie sagen, was zuwiderlaufe dieser, 940  
Sei alles Irrtum. Die Unwissenheit und  
Die Leidenschaft bewirkten, daß die Seele  
932 Beständig wandre, und in diesen beiden  
Befangen bleiben, sei das Los von allem, 941  
Was lebt. An dem Ich-selbst zu zweifeln, das sei  
933 Des Zweifels Übermaß, und keine Rettung  
Sei möglich ohne rechtes Unterscheiden.  
Tief untersuchen der Erkenntnis Grenzen, 942  
Das heiße nur Verhüllung des Ich-selbstes.  
So führe der Unglaube zur Verwirrung;  
934 Und schaffe Zwiespalt zwischen Thun und Denken.  
Hinwieder mancherlei Gedanken über 943  
Das Ich — wie, daß ich sage, weiß, erkenne,  
Ich komme, gehe, bleibe hier — die werden  
935 Als die Verwicklungen des Ich bezeichnet.  
Und dann die Meinungen, die in verschiednen 944  
Naturen sich entwickeln, indem einer  
936 Sagt, es sei so, der andre anders: solche  
Unsicherheit wird Finsternis genennet.  
Auch giebt es Leute, die behaupten, daß mit 945  
Dem Ich-selbst eines sei'n die äußern Dinge,  
Daß der Verstand dasselbe wie die Welt der  
937 Objekte sei; die das Bewußtsein mit den  
Organen konfundieren, oder sagen,  
Es sei die Zahl, die als das Ich erscheine.  
Weil hier die rechte Unterscheidung mangelt, 946  
938 Kennt man Spitzfindigkeiten ohne Maß das,  
Thorheitsbeweise, der Natur Umkehrung,  
Und weiter so. Mit Ehrfurcht sich verneigen  
Vor religiösen Schriften und sie lesen, 947  
939 Als Opfer Tiere schlachten, rein sich machen  
Durch Feuer und durch Wasser in dem Glauben,



So sei die Rettung bleibend zu gewinnen:  
 Von allen solchen Denkungsarten sagt man, 948  
 Sie seien leer von wahrer Hilfe, nur ein  
 Ergebnis von Unwissenheit und Zweifel.  
 Durch Thaten, Worte und Gedanken äußere  
 Verbindungen anknüpfen, heißt Umwegen 949  
 Vertrauen schenken, und als Grund des Ich-selbst  
 Des Stoffes Welt betrachten, ist nichts andres,  
 Als wenn man sich verläßt auf die fünf Sinne.  
 Verwickelt sind durch diese acht Denkweisen 950  
 Wir in Geburt und Tod. Die Lehrer hier in  
 Der Welt, bethörten Sinnes, unterscheiden  
 Fünf Arten menschlichen Verhaltens, nämlich:  
 Verfinsterung, Thorheit und große Thorheit, 951  
 Des Zornes Leidenschaft und ängstlich Fürchten.  
 Stumpfsinn'ge Kälte nennen sie Verfinstrung,  
 Geburt und Tod bezeichnen sie als Thorheit,  
 Die Lustbegier heißt ihnen große Thorheit, 952  
 Weil sie ein Irrtum ist auch großer Männer;  
 Wo Haßgefühl gepflegt wird, da ergiebt sich  
 Die Leidenschaft, und Furcht ist Herzbeklemmung.  
 Also verbreiten diese Thoren über 953  
 Die fünf Begierden sich; doch mir ist klar, daß  
 Des großen Leides von Geburt und Sterben,  
 Des Lebens in fünffacher Weise Ursprung,  
 Der Grund, weshalb des Daseins Rad sich endlos 954  
 Umschwingt, in dem Bestehen des Ich-selbst liegt;  
 Denn wir verdanken dieser Ursach' Einfluß  
 Es, daß Geburt und Tod sich stets erneuern.  
 Ein eigener Wesenskern ist nicht in dieser 955  
 Ursach' enthalten, noch in ihren Früchten.  
 Wird alles, was gesagt ist, wohl erwogen,  
 So sind vier Dinge nötig zur Errettung:  
 Der Weisheit Licht — dem Dunkel der Bethörung, 956  
 Verkündigung — der Heimlichkeit entgegen.



- 948 Verstehn wir die vier Dinge, dann entfliehen  
Wir der Geburt, dem Alter und dem Tode.  
Liegt die Geburt, das Alter und der Tod uns 957  
Im Rücken, dann gelangen wir zum Orte  
Des festen Bleibens. Diesen Grundsatz nahmen  
949 Zur Stütze alle Brahmana, sich übend  
In reinem Lebenswandel, ließen sie auch 958  
Zum Heil der Welt sich weiter aus darüber.“  
Als diese Worte er vernommen, wandte  
950 Der Prinz sich nochmals fragend an Urala:  
„Sagt mir, worin bestehn die Mittel, die Ihr 959  
Erwähntet? wie ist jener Ort beschaffen,  
Wohin sie führen? wie das reine Leben  
951 Der Brahmana? durch welchen Zeitraum muß man  
Ein solches Leben führen, und wie lange 960  
Ist es gestattet? Alle diese Fragen  
Bedürfen der Erörterung, so äußert  
952 Euch auch darüber, bitt' ich, mir zum besten.“  
Hierauf erwiderte gemäß den Sutra 961  
Und Castra ihm Urala: „Daß Ihr selber  
Euch in der Weisheit übt, das ist das Mittel;  
953 Doch will ich mich hierüber näher äußern.  
Wenn wir zunächst aus dem Gewühl der Welt uns 962  
Zurückziehn, und als Eremiten nur von  
Almosen leben, stets des Anstands Regeln  
954 Beachten, fest im guten Wandel bleiben,  
Bei wenig Wünschen zu entsagen wissen, 963  
Annehmen jede Gabe, sei sie auch von  
Geschmack nicht fein, gern in der Stille leben,  
955 Die Sutra und die Castra fleißig lesen,  
Der Furcht und der Begehrlichkeit Charakter 964  
Erkennend, ohne einen Rest von Wünschen  
In Reinheit leben, unsers Leibes Glieder  
956 Mit ruhigem Gemüte wohl beherrschen,  
Ablegen die Begier, das Laster hassen, 965



Und aller Lebensorgen uns entschlagen:  
 Dann stellt das Glück sich ein, und wir gelangen  
 Zu dem Genuß des ersten der Dhyana.  
 Ist das erreicht, dann führt bei seinem Lichte 966  
 Die innre Überlegung uns dazu, daß  
 Wir nur noch auf das Denken uns verlassen,  
 Und uns befreien aus dem Netz der Thorheit.  
 Stützt sich der Geist hierauf, dann folgt dem Tode 967  
 Geburt in einem Brahmahimmel, wo den  
 Erleuchteten zu teil wird Selbsterkenntnis.  
 Gebrauch von Mitteln bringt noch mehr Aufhellung.  
 Ausdauernd emsig, höhern Fortschritt suchend, 968  
 Vollendend der Dhyana zweite Stufe,  
 Und deren hohe Freude kostend, werden  
 Wir unter den Abhasvara geboren.  
 Dann durch Gebrauch von Mitteln diese Freude 969  
 Abschließend, der Dhyana drittes ühend,  
 Mit dem Genuß zufrieden, nichts mehr wünschend,  
 Führt uns Geburt zum Subhaktisnahimmel.  
 Indem wir den Gedanken dieser Freude 970  
 Aufgeben, kommen wir gerades Weges  
 Zum vierten Dhyana. Lust und Leid verschwinden,  
 Es zeigt sich der Gedanke der Errettung.  
 In diesem vierten Dhyana weilend, werden 971  
 Geboren wir im Brihatphalahimmel.  
 Der führt den Namen Brihatphala deshalb,  
 Weil lang in ihm sich dehnt der Jahre Dauer.  
 Wenn wir in diesem Zustand der Entleerung 972  
 Uns höher heben und den Ort erblicken,  
 Der über jede Körperform hinausliegt,  
 Der Weisheit Übung mit Ausdauer steigend,  
 Verwerfen jenes vierte der Dhyana,  
 Fest im Entschluß, beim Forschen auszuharren, 973  
 Es möglich machen, zu bezwingen jedes  
 Verlangen nach Gestalt: dann dringt allmählich



- 966 Durch jede Leibespore der Erlösung  
Gefühl, das endlich sich auf alle Glieder 974  
Erstreckt, sodaß das Ganze sich vollendet  
In dem Begriff der Leere, und da Grenzen  
An der nicht sichtbar sind, so öffnet bald sich  
Die Aussicht auf das schrankenlose Wissen.  
Mit dem Erwerb von inn'rer Friedensruhe 975  
967 Verschwindet der Gedanke ‚Ich‘ und dessen  
Objekt; des Bhava Nichtsein klar erkennen,  
Das ist der Zustand reinen Geisteslebens.  
Wie Muñjagrass, aus horniger Umhüllung 976  
968 Gelöst, und wie ein wilder, aus dem Fangnetz  
Entwischter Vogel, finden, aller Schranken  
Des Stoffs entledigt, auch wir volle Freiheit.  
Getilgt ist jede Spur leiblichen Daseins, 977  
969 Und doch bestehen, uns erhebend über  
Die Brahmawelt, wir fort. Der Weisheit Jünger!  
Wißt, das ist wahre, wirkliche Befreiung.  
Ihr fragtet nach den Mitteln, wodurch diese 978  
970 Befreiung zu erlangen sei; wie ich schon  
Vorhin erklärte, werden das erfahren  
Die, deren Glaube ruht auf festem Grunde.  
Saigishavya und Janaka und Briddha 979  
971 Paragara, die Kishi, wie auch andre,  
Die nach der Wahrheit forschten, haben alle  
Auf dem von mir erklärten Wege wirklich 980  
Gewonnen die Befreiung.“ Diese Worte  
972 Vernahm der Prinz, und dann erwog er reiflich  
Die ihm darin bezeichneten Grundsätze.  
Zurückgekommen bis auf die Einwirkung, 981  
Die unsre frühern Lebensläufe üben,  
Fragt' er noch einmal: „Euer höchst vortrefflich  
973 System der Weisheit hab' ich wohl vernommen,  
Die feinen und tief reichenden Prinzipien,  
Woraus ich lerne, daß wir nicht zum Ziele 982



Des religiösen Lebens kommen, weil wir  
 Nicht ‚fahren lassen‘. Doch Ihr sagt: in ihren  
 Einhüllungen verstehen die Natur, das  
 Bring' uns Befreiung. Dies Gesetz des Lebens 983  
 Scheint mir als Keim ein andres einzuschließen.  
 Ihr sagt: sobald das Ich gereinigt worden,  
 Sei wirklich die Befreiung eingetreten.  
 Doch wenn sich findet, was Ursach' und Wirkung 984  
 Verbindet, ist der Rückfall in das Netz der  
 Geburt auch da. Gerade wie, wenn scheinbar  
 Im Samenkorn durch Erde, Feuer, Wasser  
 Und Wind der Lebenskeim zerstört war, gleichwohl 985  
 Bei günstiger Gestaltung der Umstände  
 Er wieder auflebt, ohne einen andern  
 Sichtbaren Grund als das Verlangen, so auch  
 Ist denen, die vermeintlich zur Erlösung  
 Gelangt sind, da für sie wir die Gedanken 986  
 Lebend'ger Wesen und des Ichs festhalten,  
 Befreiung dauernd nicht zu teil geworden.  
 In jeder Lage, worin die drei Klassen  
 Beseitigt sind, und die drei Trefflichkeiten  
 Erworben, läßt, weil ewig ist das Dasein 987  
 Des Ichs, durch den verborgnen Einfluß hiervon,  
 Der aus Vergangenem entspringt, das Herz den  
 Gedanken an Auswege fahren, und so  
 Gewinnt es fast endloser Jahre Dauer. 988  
 Das nennt Ihr wirkliche Erlösung, sagend,  
 Daß, wenn den Boden wir aufgäben, worauf  
 Der Ich-Gedanke ruhe, wir Befreiung  
 Aus dem beschränkten Dasein finden würden;  
 Die große Menge aber habe noch nicht 989  
 Den Ich-Gedanken aufgegeben. Doch was  
 Heißt das: ‚die Guna fahren lassen?‘ sind wir  
 Durch die gefesselt, wie ist Rettung möglich?  
 Guni und Guna mögen dem Begriff nach 990



- Verschieden sein, sie sind im Wesen Eines.  
 Von einem Dinge seine Eigenschaften  
 Entfernen, wie Ihr wollt, das ist nicht möglich.
- 983 Nehmt Ihr dem Feuer seine Hitze, dann ist 991  
 Kein Feuer mehr vorhanden; oder wenn Ihr  
 Von einem Körper dessen Oberfläche  
 Wegnähmt, wie bliebe dann ein Körper übrig?
- 984 Die Oberfläche gleichsam sind die Guna; 992  
 Entfernt Ihr die, dann kann's Guni nicht geben.  
 Deshalb muß die besprochene Befreiung  
 Uns in des Körpers Banden bleiben lassen.
- 985 Und ferner sagt Ihr: reines Wissen mache 993  
 Euch frei vom Körper. Darnach giebt's entweder  
 Ein Wissen oder nicht. Wenn Ihr behauptet,  
 Es gebe reines Wissen, dann muß jemand  
 Auch da sein, dem dies Wissen angehöret.
- 986 Ist aber ein Besitzer da des Wissens, 994  
 Wie kann es dann vom Ich Befreiung geben?  
 Sagt Ihr, es sei kein Wissener da, von wem läßt  
 Sich dann noch sagen, daß er etwas wisse?  
 Kann ohne Dasein der Person ein Wissen
- 987 Es geben, dann mag dessen Subjekt wohl ein 995  
 Stein oder Klotz sein. Ferner: von den kleinen  
 Ursachen der Befleckung klare Kenntnis  
 Erlangen und sie ganz und gar verwerfen,
- 988 Das muß, wenn sie verworfen sind, ein Ende 996  
 Auch für den Thäter bringen. Durch Aralas  
 Erklärung wird das Herz mir nicht beruhigt,  
 Dies reine Wissen ist nicht die Allweisheit.
- 989 Ich muß fortgehn und bessere Belehrung 997  
 Zu finden mich bemühen." Zu Udra Nishis  
 Wohnort ging dann der Prinz, und reichlich ward auch  
 Von dem die Frage nach dem Ich erörtert.
- 990 Doch, ob er gleich zergliederte die Sache 998  
 Auf's feinste, sodaß er von des Gedankens



Begriff und dem des Nichtgedankens ausging,  
 Und dann den Standpunkt der Verneinung beider  
 Sinnahm, fand er den Weg nicht aus dem Schmutze.  
 Denn angenommen auch, daß man gelangte 999  
 In jenen Zustand, bliebe doch die Rückkehr  
 In dieses Wirrsal möglich. Bodhisattva  
 Fragt' aber, welcher Weg hinaus aus diesem  
 Uns führe. So verließ er Udra Nishi  
 Und ging, nach bess'rer Lehre suchend, weiter, 1000  
 Bis er nach Gaya kam, in dessen Nähe  
 Die Waldung Urwilva lag, wohin die  
 Fünf Bhikshu sich vor ihm begeben hatten.  
 Als diese fünf er sah, die ihre Sinne 1001  
 Mit Kraft beherrschten, der Moral Gebote  
 Streng innehielten, harte Buße übten,  
 In jenem Haine der Kasteiung weisend,  
 Wo einen Platz sie eingenommen hatten 1002  
 Am Fluß Nairanjana, gefaßten Sinnes,  
 Voll von Zufriedenheit: da ließ bei ihnen  
 Sich still nachdenkend Bodhisattva nieder.  
 Weil die fünf Bhikshu wußten, daß mit ernster 1003  
 Gesinnung er nach der Erlösung strebe,  
 So boten sie ehrfürchtig ihre Dienste  
 Ihm an, als wenn sie Jovara begrüßten.  
 Dann nahm, nachdem sich jene so dienstfertig 1004  
 Und aufmerksam gezeigt, er wenig seitwärts  
 Von ihnen Platz, um sich in rechter Folge  
 Religiöser Übung hinzugeben.  
 Des Leibes Glieder alle, wie er wünschte,  
 Beruhigend, gebrauchte Bodhisatta 1005  
 Die Mittel eifrig, Alter, Tod und Krankheit  
 Zu überkommen. Voll und fest entschlossen,  
 Übt' er Selbstpeinigung, um zu bezwingen  
 Sinnliche Leidenschaft jedweder Art und  
 Des Leibes Unterhalt ganz zu vergessen.



- 999 Mit Herzensreinheit hielt des Fastens Regeln 1006  
 Er inne, die bei weltlicher Gesinnung  
 Niemand befolgen kann. Stillschweigend, ruhig,  
 Verloren in gedankenvolles Sinnen,  
 Harrt' aus er durch die Dauer von sechs Jahren.  
 Ein einzig Haufkorn aß er jeden Tag nur; 1007  
 Des Leibes Form zehrt' ab und schrumpft' zusammen,  
 Indes er sucht' zu kreuzen der Geburt und  
 1000 Des Todes See, stets die Askese steigernd.  
 Vollendend seinen Weg durch wahrer Weisheit 1008  
 Entwirrungen, beständig fastend, ohne  
 Darin der Rettung Grund zu sehn, verlor er  
 1001 Fast ganz der Glieder Kraft, doch immer heller  
 Erstrahlt' im Herzen ihm das Licht der Weisheit.  
 Sein Geist ward frei, sein Körper fein und leuchtend, 1009  
 Des Hochbegabten Ruhm weithin verbreitet,  
 1002 Gleichwie des neu entstandnen Mondes Licht und  
 Die süßen Düfte der Kumudablume.  
 Sein Name ward genannt im ganzen Lande, 1010  
 Des Grundherrn beide Töchter kamen, um ihn  
 1003 Zu sehen; einem dürrn Zweige glich sein  
 Kastei'ter Leib am Ende der sechs Jahre.  
 Geburt und Tod als Leidensquellen fürchtend, 1011  
 Den Weg der wahren Weisheit ernstlich suchend,  
 1004 Erkannte er, daß dies die rechten Mittel  
 Nicht seien zur Vernichtung der Begierde  
 Und zum Beginn ekstatischer Betrachtung;  
 Auch die nicht, wodurch einst er, sitzend unter 1012  
 Dem Sambubbaum, in jenen wunderbaren  
 1005 Zustand gelangte. Sicherlich — so dacht' er —  
 Sei das der rechte Weg, entgegenlaufend  
 Dem der Ausmergelung des Leibes. „Vielmehr 1013  
 Sollt' dessen Kräftigung ich suchen, meine  
 Gliedmaßen neu durch Speis' und Trank beleben,  
 Und durch Genügsamkeit zur Ruhe bringen



- Das Herz. Dann werd' ich innre Sammlung finden, 1014  
 Die zur Ekstase führt. In dieser zeigt sich  
 Uns das Gesetz der Wahrheit, und durch dessen  
 Kraft endlich wird sich die Verwirrung lösen.  
 Und so gesammelt, voller Ruhe teilhaft, 1015  
 Vergess ich Tod und Alter. Die Befleckung  
 Bleibt fern durch dieses erste Mittel. Weiter  
 Entspringt bei stetem Fortschritt aus dem Leben,  
 Durch Speis' und Trank erneuert, das erhabne  
 Gesetz." Als er mit Sorgfalt diesen Grundsatz 1016  
 Erwogen, nahm in der Nairañjana er  
 Ein Bad, doch wegen äußerster Erschöpfung  
 Vermocht' er nicht, das Wasser zu verlassen,  
 Bis daß ein Deva aus des Himmels Räumen 1017  
 Hinabbog einen Baumzweig; den ergriff er  
 Und stieg empor. Dem Walde gegenüber  
 Am Flusse wohnt' ein Oberhirte damals  
 Des erste Tochter Nanda hieß. Zu dieser 1018  
 Sprach einer von den Guddhavasa-Deva:  
 „Im Walde dort weilt Bodhisattva, geh hin,  
 Und biete ihm dar eine milde Gabe.“  
 Mit Freuden machte auf den Weg dorthin sich 1019  
 Nanda Balada; an den Handgelenken  
 Trug sie von weißem Chalcedon Armbänder,  
 Indes ihr Kleid in blauer Farbe glänzte.  
 Im Sonnenschein hob von dem Blau das Weiße 1020  
 Sich ab, wie auf dem Fluß in Farben spielen  
 Die Wasserblasen. Schnell, mit Herzenseinfalt,  
 Kam sie, und beugt' zu Bodhisattvas Füßen  
 Sich nieder; duftenden Milchreis ehrfürchtig 1021  
 Darbietend, bat sie ihn, den anzunehmen.  
 Er that das und genoß die Speise, während  
 Die Frucht der frommen Handlung ihr zu teil ward.  
 Durch dieses Mahl gestärkt an allen Gliedern, 1022  
 Ward er befähigt zum Erwerb der Bodhi.



- 1014 Von neuer Kraft erglänzt' sein Leib, und höher  
Spannt' sich die Energie in den Organen,  
Gleichwie die See anschwellen hundert Ströme, 1023  
Und wie das Mondlicht wächst im ersten Viertel.
- 1015 Als Zeugen hiervon wurden die fünf Bhikshu  
Verstört und von argwöhnischen Gedanken  
Erfüllt. Sie meinten, daß in ihm erschlasst sei 1024  
Der religiöse Eifer, daß er gehe,  
Um einen bessern Aufenthalt zu suchen,  
1016 Als ob er hätte schon erlangt Befreiung  
Und die fünf Elemente ganz beseitigt.
- Der Bodhisattva wandert' einsam weiter 1025  
Und nahm den Weg zu jenem Baum des Heiles,  
1017 In dessen Schatten er vollenden könne  
Sein Streben nach vollkommener Erleuchtung.  
Auf offenem, ebnem Grund, bedeckt mit weichem 1026  
Und zartem Rasen, ging er vorwärts gleichwie  
1018 Ein Löwe Schritt vor Schritt, indessen weithin  
Die Erde unter seinem Fuß erbebte.
- Und Kala Raga öffnet', aus dem Schlafe 1027  
Hierdurch erweckt, die Augen voller Freude.
- 1019 „So oft ich früher“ — rief er — „einen Buddha  
Erblickte, bebte so wie jetzt die Erde.  
An einem Muni sind so hoch erhaben 1028  
Die Tugenden, daß sie nicht trägt die Erde.
- 1020 Wie Schritt vor Schritt sein Fuß berührt den Boden,  
Bemimmt man deshalb des Erdbebens Rollen.  
Ein glänzend Licht durchstrahlet jetzt das Weltall 1029  
Wie der aufgehenden Sonne Schein, im Kreise
- 1021 Rechts um sich wendend, seh' fünfhundert Vögel  
Von blauer Farbe ich den Raum durchfliegen.  
Ein milder Lufthauch wehet sanft und kühlend 1030  
Nings um mich her, und bietet mir willkommne
- 1022 Erfrischung: — günst'ge Zeichen, wie sie früher  
Mir meldeten, ein Buddha sei erschienen.



- Die lehren mich, daß dieser Bodhisattva 1031  
 Zur höchsten Weisheit sicher wird gelangen.  
 Und sieh! von jenem Mann, der Gras gemäht hat,  
 Empfängt er nunmehr reine, weiche Halme.  
 Die breitet er am Fuß des Baumes aus, und 1032  
 Nimmt seinen Sitz darauf. Den Oberkörper  
 Hält aufrecht er und schlägt die Füße unter,  
 Nicht in nachläss'ger Stellung, sondern fest und  
 Geschlossen wie der Körper eines Naga.  
 Von diesem Sitz wird er sich nicht erheben, 1033  
 Bevor er seines Strebens Ziel erreicht hat."  
 So redet' er um der Bestärkung willen.  
 Des Himmels Naga, voller Freude, ließen  
 Sich einen Wind erheben, frisch und kühlend; 1034  
 Doch regte sich deshalb kein Blatt am Baume,  
 Kein Grashalm, und stumm vor Verwundrung ruhte  
 Die ganze Tierwelt, sichere Zeichen dafür,  
 Daß Bodhisattva kommt zu der Sambodhi. 1035

### Dreizehntes Kapitel.

#### Maras Niederlage.

- Der große Nisshi aus dem Königsstamme 1036  
 Von Nisshi nahm am Fuß des Bodhibaumes  
 Nun Platz, entschlossen, nicht zu weichen, bis er  
 Entdeckt den Weg zur völligen Befreiung.  
 Die Geister, Naga und die Menge der in 1037  
 Den Himmeln wohnenden erfüllte Freude,  
 Nur Mara Deva-Raja war, als Gegner  
 Der Religion, betrübt und voll von Kummer.  
 Der fünf Begierden Häuptling und gewandt in 1038  
 Jedweder Art von Kriegeslist, ist Feind er  
 Von allen, die nach der Erlösung streben;  
 Mit Recht ist deshalb Pijuna sein Name.  
 Drei Töchter hatte dieser Mara Raja 1039